Hans Flesch-Brunningen: Die verführte Zeit. Lebenserinnerungen. Hrsg. und Nachwort von Manfred Mixner. Wien: Brandstätter 1988, S. 74f:

„In der ersten Abfertigungshalle standen die Menschen relativ wohlgeordnet in langen Schlangen und warteten geduldig. Im ganzen zählte ich vier Beamte für die Abfertigung. Sie sammelten sich gewöhnlich um ‚interessante Fälle' [...]. Die Reihen hatten sich gelichtet. [...] War dies nicht ein wichtiger Augenblick in diesem neununddreißigjährigen Leben? Was hatte ich erlebt? Ich hatte nichts erlebt. Ich ging in ein fremdes Land, zuerst ‚in hospitality', wie die Engländer sagten. War das eine Schande? Das war keine Schande. Es wäre eine gewesen, hätte ich nicht das Recht auf meiner Seite gehabt. [...] Die Koffer – kein Kabinenkoffer, wie ich ihn mir immer gewünscht hatte, war dabei – waren rasch erledigt. An der Schreibmaschine blieb er hängen, ein Dialog entspann sich. ‚Wozu brauchen Sie das?' wollte er wissen. ‚Ich bin Schriftsteller.' Das steht aber nicht in meinem Paß. Dort steht ‚Rechtsanwaltsanwärter'. Das sei nicht mehr mein Beruf, den könne ich jetzt nicht mehr ausüben. ‚Auch nicht in Österreich?' Ich zuckte die Achseln. Ich wisse es nicht genau. Aber ich bin jetzt journalistisch tätig. ‚Was schrieben Sie da? Auch Politisches?' ‚Nichts Politisches', sagte ich, ich sei literarischer Essayist. Zu der Nummer eins unter den Prüfern war jetzt eine Nummer zwei herangetreten, weil er durch den Aufenthalt neugierig geworden war. Nummer eins sagte: ‚Ich lasse Sie einreisen. Aber bitte keine Pamphlete gegen die Nationalsozialisten!' Ich sagte laut: ‚Ich schreibe nicht politische Schmähschriften.' Nummer zwei sagte etwas im Flüstertone zu seinem Kollegen, dann laut zu mir: ‚Sie müssen alle zwei Monate Ihre Aufenthaltsgenehmigung erneuern.' Und Nummer eins brach plötzlich los: ‚Sind Sie eigentlich für oder gegen die Nationalsozialisten? Sie sagten, Sie würden niemals gegen sie schreiben?!' Die zwei Schergen sahen mich an, nicht durchdringend, eher ein wenig belustigt. Ich schwieg, weil ich nicht wußte, was für die beiden unter den Umständen die richtige Antwort war. ‚Sie müssen sich jetzt beeilen, daß Sie Ihren Zug noch erwischen.'

Er hatte mir etwas in meinen Paß gestempelt. Die Unterhaltung war auf Englisch geführt worden. Ich hatte keinen entscheidenden Fehler gemacht. [...]"

(Mit freundlicher Genehmigung von Felix de Mendelssohn)